



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

X. Von der Liebe gegen denen Geschöpfen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

Schwachheit, mein Unbeständigkeit. Ges
be mir, ich bitte dich, einen guten Geist, wels
chen du versprochen hast jenen, die dich das
rum bitten. Gebe mir Reu, und Leyd üs
ber meine Sünden: gebe mir die Haltung
deiner Gebotten, und, damit ich dich bestän
dig liebe, gebe mir dich zu lieben jene Leichts
lichkeit, dero bedürfftig ist dieses mein armes
Herz.

X. Unterricht.

Von der Liebe gegen denen Ges
schöpfen.

I.

Sir können die Geschöpf lieben hei: X. Tag:
lig, wir können sie lieben unvollkoma
mentlich, wir können sie lieben sünd
haftig. Wir lieben sie

I. Heilig, wann wir sie lieben mit rechter
Abzihlung auf Gott:

II. Unvollkommen, wann wir sie lieben
ohne Richtung zu Gott:

III. Sündhaftig, wann wir sie dem
wahren Gott vorziehen.

Nur die Sünd ausgenommen, müssen
wir, sagt der heilige Augustinus, alle Ges
schöpf lieben: Omnia, quæ in hoc mundo S. Aug. I.
sunt, diligenda sunt. Alle Ding, die in de dilig.
der Deo.

der Welt seynd, sollen geliebt werden; allein dieselbe heilig zu lieben, muß man sie lieben mit rechter Abzihlung auf Gott, daß man in ihnen Gott erkenne, und liebe. Ich soll ein jedes Geschöpf erkennen als ein Sach Gottes: wann ich es als ein solche erkenne, liebe ich es in Gott, und Gott in ihm. Hast du einen Freund, der dir wahrhafftig lieb ist, so liebest alles, was desselben ist. Siehest du seinen Knecht, ein Kleyd, einen Hund, ein Werck von ihm, so siehest alles mit liebe-reichen Augen an. Wann du Gott wahrhafftig liebest, so must du alle Geschöpf liebe-reich ansehen, und gern haben. Alle seynd von Gott gemacht: alle seynd von ihm dir gegeben zu deinem Gebrauch: alle seynd eine Gutthat, so er dir verleyhet: alle seynd ein Unterpfind jener Liebe, die er gegen dir tragt, jener Sorg, die er für dich hat, jener Fürsichtigkeit, und Freygebigkeit, mit der er dir begegnet. Du sollest sie lieben, sagt der heilige Lehrer, ut famulantia, ut arrham sponsi, ut munera amici, ut beneficia Domini: als dienende Sachen, als ein Unterpfind des Bräutigams, als Schanckungen des Freunds, als Gutthaten des HERRN. Es ist aber nit dahin angesehen, als wann sie sollten geliebt werden, weil sie es verdienen, sondern weil es verdient ihr Schöpfer, und HERR, also daß wir jene lieben sollen.

Liebe gegen den Geschöpfen. 129

sollten wegen diesem, und uns derselben bes
dienen diesen zu lieben, zugleich aber niemahl
jene mehrers lieben, als diesen. *Nec ista
propter se; sed ista propter illum; nec
ista cum illo, sed ista propter illum, & per
ista illum; & super ista illum diligas.* Du
sollest auch diese (die Geschöpf) nit ih-
rentwegen; sonderh wegen Gott; und
nit diese mit ihme; sondern diese wegen
ihm; und ihn durch sie; auch über die-
se ihn lieben. Als der junge Tobias
sich vor dem Raguel stellte; hat dieser, ob
er schon jenen niemahl gesehen hatte; noch
kennere; dannoch ihn; ehe ler ihn wegen
seiner Person gefragt; frölich; und mit
zarter Lieb aufgenommen; massen er also
bald aus dessen Gestalt sich erinnere hatte
des alten Tobias; welchem dieser Junge
gleich sahe; und welchen Raguel nit nur
wegen Bluts-Verwandschaft; sondern
noch mehr wegen Gemüths-Neigung; voll
gankem Herzen liebte. *Suscepit eos Ra-
guel cum gaudio; intuensque Tobiam
Raguel dixit Annæ uxori suæ: quam
similis est juvenis iste consobrinus meo?
Raguel hat sie mit Freuden aufgenom-
men; und; als er den Tobias angese-
hen; zu seiner Hausfrau Anna gesagt:
wie gleich siehet dieser Jungling mei-
nem Vetter? Und gleich hat er angefan-
gen von dem lieben Alten zu reden; und
als*

Tob: 7: 1.

R. P. Calini, S. J. Erster Theil,

als er vernommen, daß der gegenwärtige Jüngling desselben Sohn wäre, ist er ihm um den Hals gefallen, hat mit Freudens Zähren den Sohn geküßet, und sich nit erschättigen können den Vatter zu loben. Et misit se Raguel, & cum lacrymis osculatus est eum, & plorans supra collum ejus dixit: Benedictio sit tibi, fili mi, quia boni & optimi viri filius es. Und Raguel begab sich zu ihm, küßete ihn mit Zähren, und sprach weynend um dessen Hals: Der Seegen sey mit dir, mein Sohn, weil du eines guten, und besten Manns Sohn bist. Also macht ein grosse Lieb, daß man ein jedes Ding, so seinem Geliebten zugehöret, liebe; weil nemlich, da man die Sach liebet wegen dem Geliebten, diser in derselben geliebt wird. Auf solche Weiß sollest du lieben die Geschöpf, weissen sie dir Gott fürstellet, und von Gott seyend.

Surius in
vita 4.
Nov.

2. Also finden wir, daß vile Heilige geliebt haben einige auch unvernünfftige Geschöpf, und GOTT sein Wohlgefallen darüber gezeigt habe auch durch Wunderwerck. Der heilige Johannitus ware gern in Gesellschaft eines Drachen; dann als er einmahls zur Winterszeit in ein Höle sich begeben, gedunckte ihn, als sahe er zwey Feurs-Flämmlein: dahero sammlete er einige Aest, und Stauden zusammen, um ein Feur aufzumachen, und sich

sich zu wärmen; allein da er das Geständ
 auf die vermeynte Flammen legete, sahe er,
 daß dieselbe zur Erden nider geschlagen
 wurden, und vermerckte, daß sie in Wahr-
 heit die Augen eines erschrocklichen Dra-
 chen waren, der in selbiger Höle wohnte.
 Der Heilige erschrocke nit, sahe die Bestie
 an als einen Diener Gottes, zu Bestraf-
 fung ein- und andern Sünders, liebte die-
 selbe, und verblibe bey ihr: **SEE** lies-
 se auch nit zu, daß sie ihm jemahl schaden
 kunte. Der Heil. Columbanus liebte ei- **Id. in vit.**
 nen Bären, und gestattete ihm so vil **22. Nov.**
 Platz, als zu seiner Nahrung erklecklich
 ist: und **GOTT** machte, daß das wilde Thier
 gehorsam wird, und niemahl über seine
 vorgeschribene Gränzen hinaus gehet.
 Der Heil. Odo hatte bey sich einen Wolff, **Id. in vit.**
 von welchem er wider andere wilde Thier **18. Nov.**
 auf seiner Reys beschüzet wurde: und
GOTT machte ihn so getreu, und zahm,
 als wann er ein Wach- oder Haus- Hund
 gewesen wäre. Der heilige Hugo, Lincol- **Id. in vit.**
 niensischer Bischoff, liebte einen Schwa- **17. Nov.**
 nen, welcher gegen jederman wild, und
 allein gegen dem heiligen Bischoff heimisch
 ware; gestalten er von niemand, als von
 ihm ein Lieblosen annahme. Als ein wil- **Bolland.**
 de Gank einem Knaben aus den Händen **in vita**
 entwischt, und davon geflogen, hat der **mens. Ja-**
 Heil. Rigobertus gebetten, damit sie wi- **nuar. To.**
 der kommete, und nach drey Stund **1.**
 ist sie **zuruck**

zuruck gekommen, wornach sie der Heilige sehr lieb hatte, und Gott scheint derselben ein gewisse Gattung des Verstands einzugießen; dann wann der Heilige vom Hauf ausieng, lauffte sie vor ihm her, und verfahlte niemahl den Weeg, welchen

Surius in der heilige Mann gehen wolte: *ntinquam vita 15. à recto tramite exorbitans.* Indem der

Novem. heilige Maclovius in dem Feld einen Zaun ausbesserte, und seinen Hut niederlegte, legte ein Stiglitz in demselben, gleich als einem Nest, seine Eyer, und der gute Heilige, um dem Vögelein nit überlästig zu seyn, liesse den Hut alldort ligen, biß daß die junge Stiglitzen ausgebrühet, und abgeähget waren: und Gott erzeigte sein Wohlgefallen ab selbiger Liebe; massen der Hut des Heiligen von der Zeit an, als er für ein Vogel-Nest gedienet, zur Ver-

Id. in vit. gen-Zeit niemahl naß wurde. Die Heil.

13. Nov. Adelgunda liebte ein unschuldiges Lämmlein, und Gott verschaffte, daß ihr selbes diene wie ein hütender Hund; dann als einstens ein Fisch aus dem Behalter der Heiligen ausgekommen, beschützte ihn das Lämmlein wider die Raaben, biß ihn die-

Boll. in selbe zaplend gefunden, und widerum in vit. men- das Wasser thun können. Die heilige Ge-

sis Jan. raildis trasse auf ihrem frisch angesäeten

Tom. 1. Feld ein Kuppel Rebhüner an, triebe sie gleich einem Hauffen Schäästein mit ihrem Stab nacher Hauf, ernährte sie, und ver-

bothe

bothe ihren Haufgenossen, denenselben überlästigt zu seyn. Nach einiger Zeit hat einer aus ihren Bedienten eines gestohlen, gewürget, gerupfet, gebrathen, und geessen. Folgenden Tags, als Feraildis eines von denen Rebhünern manglete, liesse sie die Bänlein, und Federn für sich bringen, seegnete sie, und sehet! die Gebein richteten sich alsobald in gebührende Stellung zusammen, Gott liesse gleich die Nerven, die Aderen, das Fleisch, die Federn darüber wachsen, und das erwürgte, ja schon gefressene Rebhünlein wurde wider lebendig, und kame frisch und gesund zu seinen Gespählinen.

3. Die Leben der Heiligen seynd voll von dergleichen Begebenheiten, und Gott der H E R R hat ihre löbliche Neigung so oft gut geheissen, weil sie ihn liebten in denselben Geschöpfen. Bedencke, wie vil Übungen der Lieb gegen G O T T du leichtlich unter Tags zusammen bringest zu grossen Nutzen deiner Seel, wann du dich gewöhnest, auf solche Weis Gott zu erkennen, und zu lieben in allen Geschöpfen. Als der Göttliche Heyland seyn Macht, die Sünden zu vergeben zu beweisen, im Augenblick den Sichtbrüchigen gesund gemacht, und ihm, als einem frisch, und starcken Menschen, befohlen, sein Beth auf die Schulteren zu nehmen, und nacher Hauf zu tragen, sagt

Matth. 9. der Heil. Matthäus, es habe das Vold
 8. GOTT geprysen, daß er denen Men-
 schen solchen Gewalt gegeben. Glori-
 ficaverunt DEum, qui dedit potestatem
 talem hominibus. Dises solte ich allzeit
 thun, so oft ich etwas ersihe, das mir
 in denen Geschöpfen vorkommet, oder ge-
 fallt; und ist nit schwer, daß ich es mir
 angewöhne, wann ich ein und anderen Tag
 in diser Übung aufmercksam verharren
 werde. Sihe ich Persohnen von grosser
 Schönheit, hab ich grosse Ursach GOTT
 zu lieben, und zu preysen: qui dedit pul-
 chritudinem talem hominibus, als wel-
 cher denen Menschen so grosse Schöne-
 heit gegeben hat. Spühre ich ein ehr-
 bares Wohlgefallen in Ansehung eines
 Schau-Spihls, oder eines Gartens, oder
 eines adelichen Aufzugs: höre ich annehme-
 liche Music: genüsse ich ein besonders
 wohlgeschmackte Speiß, hab ich Ursach,
 GOTT zu benedeyen, und zu lieben, qui
 dedit delectationem talem hominibus:
 als welcher solche Belustigung denen
 Menschen gegeben hat. Sihe ich schöne
 Gemähl, schöne Bildnussen, Uhren, und
 andere verwunderliche Kunst-Werck, hab
 ich Ursach zu bewunderen, und zu lieben
 die Göttliche Güte, quæ dedit industriam
 talem hominibus: welche denen Men-
 schen so grossen Fleiß gegeben hat.
 Sehe ich in den Kauff-Läden, auf dem
 Marckt

Marckt so überflüssigen Vorrath an Kleyn-
 dern, Speisen, und was nur nit allein zur
 Nothdurfft, sondern auch zur Ergößlichkeit
 der menschen dienen mag, hab ich wohl Ur-
 sach GOTT zu benedeyen, und zu lieben:
 qui dedit abundantiam talem hominibus:
 welcher denen Menschen, so grossen U-
 berfluß gegeben hat. Ach HERR! in al-
 len disen Dingen sehe ich dein Macht, dein
 Gütigkeit, dein Freygebigkeit, dein Für-
 sichtigkeit, durch welche du unendlich lieb-
 reich bist, und unendlich verdienst geliebt
 zu werden. Mein GOTT! ich habe die
 Kräfte nit also dich zu lieben: jedoch da
 mir in so vilen deinen Geschöpfen so vile An-
 trib dich zu lieben vorgestellt werden, will
 ich dich wenigist lieben, so vil ich immer
 kan.

4. Betrachte, daß du mit der Gnad
 Gottes könnlich ein solche Anmuthung
 könnest heraus ziehen aus jenen Geschö-
 pfen, welche dir angenehm seynd, ja noch
 mehrers auch aus jenen, welche dir über-
 lästig, und beschwerlich vorkommen.
 Wann du hörest von Donner, von Blitz-
 Strahlen, von Pestilenzen, von Eheu-
 rungen, von Überschwemmungen, von
 Feuers-Brunsten, von Erdbidem, kanst
 du gedencken auf die Göttliche Macht, und
 wie wenig es GOTT koste, die ganze Welt
 zu erschrocken: du kanst gedencken an die
 Göttliche Gerechtigkeit, und wie billich er

die Menschen, seine Rebellen, straffe: du kanst gedencken an die göttliche Güte, und wie liebreich er seine Geiſtlen brauche, das mit seine Feind vor Schröcken sich bekehren, und von dem ewigen Feuer sich zuruck ziehen, seine Freund aber durch Übertragung ihre Verdienst vermehren, und enſeriger nach dem Himmel Verlangen tragen. Die seelige Angela von Suligno, da sie ein lebhaftes Liecht von der Gerechtigkeit, und Güte Gottes in dem Gemüth empfangen, sagte von ihr selbst, wie daß sie spührte ein Lieb zu tragen gegen alle Sachen, und ihr nichts mißfallete, wann sie gedencfte, daß ein Sach Gottes sey, und von einem so gerecht- und guten Gott herkomme. Lasset uns an dergleichen Gedancken gewöhnen. Bona, & mala, vita, & mors, paupertas, & honestas à Deo sunt, spricht der weise Mann: Gutes, und Böses, Leben, und Todt, Armuth, und Ehren seynd von Gott. Es gefallen mir die Güter, das Leben, die Gesundheit, die Reichthumen, deine Sachen, O mein Gott! Sachen, welche du uns gibest, und in disen liebe ich dich. Es seynd aber auch dein die Widerwärtigkeiten, der Todt, die Armuth, und alle andere, die wir Trübsaalen nennen, und alle kommen uns auch von dir, entweder aus deinem Befelch, oder doch aus deiner Zulassung. Ich muß, und will auch diese lieben,

Boll. in

vit. Menf

Jan. To.

4:

Eccli. 11.

14:

lieben, als Sachen, die mir von dir zukommen, und über mich geschickt werden von deiner unendlichen Gerechtigkeit, und von deiner unendlichen Güte.

5. Wann wir auf solche Weis die Geschöpf lieben werden, so werden wir sie heilig lieben, und glaube nur nit, daß, da wir in uns solche Gedancken erwecken, im mindisten dardurch unser Freud in Ergötzlichkeiten vermindern, oder die Traurigkeit in Widerwärtigkeiten vermehren werden: vil mehr werden sie unser Freud vermehren, und uns in unserer Traurigkeit trösten. Der König David, Din wie vilen Dingen kunte er sich erfreuen? Er kunte sich erfreuen in seiner Erhöhung aus einem nidrigen Stand zu einem grossen Königreich: er kunte sich erfreuen wegen seinen Siegen, wegen seiner Herrlichkeit, wegen Vergrößerung seines Reichs, wegen Köstlichkeit seiner Königlichen Tafel, wegen Überfluß seiner Reichtumen. Alle diese Freuden ergöheten die Sinnen, aber in der Wahrheit ergöheten sie nit das Herz. Was thate er dann? Er verzuckerte sie mit Erkenntnuß, und Liebe Gottes in ihnen, und diese Verzuckerung machte ihm dieselbe wohlgeschmack, also daß sie zugleich, da sie die Sinnen ergöheten, eben auch das Herz trösteten: Providebam Dominum in conspectu meo semper, sprach er: propter hoc lætatum

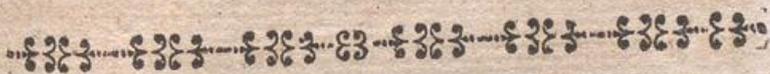
Pfal. 15.

latatum est cor meum. Ich hatte den
 HERRN allzeit vor Augen: daher hat
 sich mein Hertz erfreuet. Und wann er
 sich in Verfolgungen befande, wegen re-
 bellischen Empörungen, wegen Beschim-
 pfungen, wegen Pestilenzen, und ohne
 nichts trösten kunte, fande er allein sein
 Ergözung in Ergebung zu GOTT, auch
 mitten in Übertragung der Trangsaaen.

Pfal. 75. Renuit consolari anima mea: memor fui
 Dei, & delectatus sum. Mein Seel
 wolte sich nit trösten lassen: ich hab an
 GOTT gedencet, und mich erfreuet.
 Wann du genüßest einen schönen Anblick,
 ein stattliche Mahlzeit, ein annehmliche
 Music, so benimmest dir die Erinnerung,
 und Erweckung einer Liebe zu GOTT, wels-
 cher dir solche Ergöglichkeiten bescheret,
 nichts von der Ergöglichkeit der Augen,
 oder der Ohren, oder des Geschmacks,
 sondern bringt noch darüber ein geistliche
 Freud, wodurch die sinnliche Freud selbst
 noch mehres ergöhet. Wann ein unges-
 timmer Schauer fallet, wann der Him-
 mel feurige Donner-Keul antrohet, wann
 die Erden allerhand Unstern bringet, ist
 kein menschlicher Trost, der ergöge; wann
 man aber betrachtet, daß diese Ding über
 uns kommen von GOTT, daß diser wisse,
 was er thut, daß er uns mit unendliche
 Gürtigkeit begegnet, dieses ist ein Ged-
 dancken, der uns tröstet. Wessentwegen
 lasset

Liebe gegen den Geschöpfen. 139

lasset uns befehlen, daß wir uns an solche Gedanken gewöhnen: wir wollen uns gewöhnen die Geschöpf zu lieben als Sachen Gottes, und Gott in ihnen: wir wollen uns empfehlen unserem Schutz-Engel, damit er in uns zu bequemen Zeiten solche Gedanken erwecke. Also werden wir die Geschöpf heilig lieben; wofern wir aber ein und anderes mahl so weit nit kommen, sollen wir uns wenigst hüten, daß wir sie nit lieben mangelhaftig oder gar sündhaftig: allein diese zwey Stück behalte ich auf die zwey folgende Betrachtungen.



XI. Unterricht.

Von der Liebe gegen denen Geschöpfen, wann sie nit nach Gott gerichtet ist.

I.

Durch die Liebe gegen denen Geschöpfen, XI. Tag.
da sie nit nach Gott gerichtet ist, verstehe ich allhier ein gar zu grosse Neigung zu denen Creaturen, aus welcher erfolget, daß wir sie nit ansehen mit jener Gleichgültigkeit, mit welcher sie angesehen werden solten, indem wir sie allzubegierig besitzen wollen, oder uns über deren